



ROBERT KOCH-INSTITUT (RKI)

Seit dem Jahr 1900 hat eines der ältesten biomedizinischen Institute der Welt am Nordufer in Berlin-Wedding seinen Hauptsitz. Gegründet für die Forschungen Robert Kochs, schufen die dort erarbeiteten wissenschaftlichen Erkenntnisse die Grundlagen für viele weitere Forschungen und halfen dabei, das Leben zahlreicher Menschen zu retten. In der über 125-jährigen Institutsgeschichte entwickelte sich das Königlich Preußische Institut für Infektionskrankheiten zum nationalen Public-Health-Institut.

Nordufer 20,
13353 Berlin-Wedding

Baujahr / Bauherren
1897–1900 / Königliche
Ministerial-Baukommission
Architekten
Habelt und Mehner (Baumeister)
Denkmalschutz
Gesamtanlage
Eigentümer heute
öffentlich
Nutzung heute
Forschungseinrichtung,
Public-Health-Institut und Museum



© Andreas FranzXaver Süß

Bakterien werden sichtbar

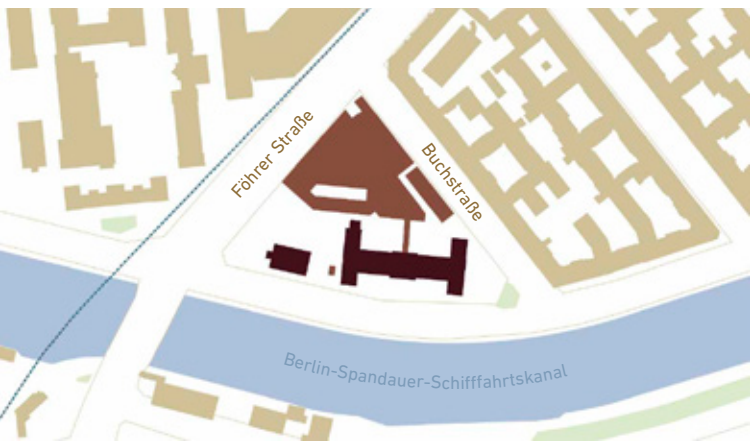
Ende des 19. Jahrhunderts gab es zwar bereits Theorien über die Übertragung von Krankheiten, echte Beweise fehlten bisher aber. Robert Koch gelang es 1876 mit seinen Forschungen zum Milzbrand erstmals, Bakterien sichtbar zu machen und damit auch den Infektionsweg zu bestimmen. Mit seiner Arbeit begründete er – zusammen mit Louis Pasteur in Frankreich – die wissenschaftliche Disziplin der Mikrobiologie und ermöglichte so weitere Forschungen.

1880 wurde Koch nach Berlin an das Kaiserliche Gesundheitsamt berufen. Dort entdeckte er zwei Jahre später den Erreger der Tuberkulose, einer der häufigsten Todesursachen im Deutschen Reich vor allem in ärmeren Schichten. Durch die oftmals beengten und prekären Wohnverhält-

nisse der Arbeiterschaft kam es immer wieder zu Krankheitsausbrüchen.

Ein Institut für Robert Koch

Trotz einiger umstrittener Methoden Kochs entschloss sich die preußische Regierung, ihm ein eigenes Institut für seine Forschungen einzurichten. Neben der zunehmenden Bedeutung der Bakteriologie trugen auch politische Gründe dazu bei: Das Deutsche Reich wollte dem „Erbfeind“ Frankreich mit seinem 1887 in Paris gegründeten Institut Pasteur für die Behandlung von Tollwut und die Erforschung von Infektionskrankheiten nicht nachstehen. Am 1. Juli 1891 wurde das Königlich Preußische Institut für Infektionskrankheiten gegründet, das Koch bis 1904 leitete.



Zwischen 1897 und 1900 entstand ein perfekt auf wissenschaftliche Bedürfnisse ausgerichtetes Institutsgebäude am Nordufer des Hohenzollern-Kanals, bis heute Hauptsitz des RKI. Der dreigeschossige Backsteinbau umfasst einen Haupttrakt mit zwei Seitenflügeln und einen Ehrenhof. Die Fassaden sind zurückhaltend mit Elementen der deutschen Neorenaissance geschmückt.

Bis über den Tod hinaus

Das Institut besaß zwei Abteilungen: eine für experimentelle Forschungen, aus der sich das heutige RKI entwickelte, und eine zur Behandlung von Erkrankten, die im 1906 eröffneten Rudolf-Virchow-Krankenhaus geschaffen wurde. Nach seinem Tod wurde Robert Koch in einem bis heute bestehenden Mausoleum im Hauptgebäude beigesetzt. Anlässlich des 30. Jahrestags der Entdeckung des Tuberkulose-Erregers erhielt das Institut 1912 den Beinamen „Robert Koch“. Zu dieser Zeit richtete man auch ein erstes Museum über den Forscher und seine Arbeit ein. Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums wurde es 2016 erweitert und neu gestaltet.

Das RKI während der NS-Zeit

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten mussten jüdische Mitarbeitende das Institut verlassen, fast zwei Drittel der Belegschaft waren davon betroffen. Als staatliche Forschungseinrichtung war das RKI stark in die menschenverachtende Gewaltpolitik der NS-Zeit eingebunden. Die Wissenschaftler:innen des Instituts führten für ihre Forschungen Menschenversuche in Konzentrationslagern und psychiatrischen Einrichtungen durch. Mehrere Hundert Menschen starben dabei, verurteilt wurden dafür jedoch nur wenige Forscher:innen.

Entwicklung zum Public-Health-Institut

Nach der Beseitigung der Kriegsschäden nahm das RKI seine Arbeit wieder auf. 1952 wurde es Teil des neu gegründeten Bundesgesundheitsamtes, es folgten Erweiterungen und Modernisierungen des Standorts. 1978 verfügte das RKI über eines der modernsten Laborgebäude Europas. Neben der Forschung an Infektionskrankheiten erfolgte dort die Herstellung eines Impfstoffs gegen Gelbfieber. Nach dem Ende der DDR wurden die dortigen Forschungseinrichtungen integriert. Das Institut für Experimentelle Epidemiologie in Wernigerode im Harz blieb als Außenstelle des RKI erhalten.

Während der COVID-19-Pandemie geriet die Arbeit des Robert Koch-Instituts besonders in den Fokus der Öffentlichkeit. Die Verhütung und die Bekämpfung von Infektionskrankheiten bilden jedoch nur einen kleinen Teil des heutigen Aufgabengebiets. Als Bundesinstitut arbeitet das RKI mit 1.400 Beschäftigten in verschiedenen Bereichen, von der verbesserten Krankheitsprävention bis hin zur Bekämpfung von Bioterrorismus. [TH](#)

Arbeiten im Labor des RKI, um 1905. Neben Männern forschten auch Frauen am Robert Koch-Institut © AKG Images



Schaf als Versuchstier bei der Erforschung der Tuberkulose, um 1905. Auf dem Gelände des Instituts wurden verschiedene Tierarten als Versuchstiere gezüchtet. © AKG Images



Infos für Neugierige
Buchtipps
Robert Koch-Institut (Hg.): Das besondere Stück. Eine Instituts-geschichte in Bildern, Berlin 2017

Blick in das Arbeitszimmer Robert Kochs © RKI

